Gegen Nacht und Sturm:

Überlebenskampf in der Gletscherspalte. Bergsteiger aus Ungarn musste 14 Stunden im ewigem Eis ausharren. Osttiroler Bergretter kämpften sich auf Skiern zu dem hoch gelegenen Einsatzort vor.

Wieder einmal zeigten Osttirols Bergretter eindrucksvoll, dass man sich auf sie verlassen kann: Trotz Nacht und eisigen Schneesturms kämpften sich die durchtrainierten Helfer hinauf zur 3420 Meter hohen Großvenedigerscharte (Matrei/Osttirol), um einen ungarischen Alpinisten aus einer Gletscherspalte zu holen.

Zufriedene Retter nach einem erfolgreichen Einsatz: Alban Resinger, Werner Trost, Werner Mattersberger, Harald Klaunzer, Arzt Leo Lang und Andreas Berger mit dem geretteten Ungarn (v.l.).

▲ *Die Einsatzkräfte machen sich für den Abtransport des ungarischen Alpinisten bereit.*

Wegen Spaltengefahr sind die Retter am Gletscher immer angeseilt unterwegs. ▶

Karsamstag: Die zwei Ungarn (35, 39 Jahre) waren beim Aufstieg zum Großvenediger (3666 m), als der 35-Jährige gegen 14 Uhr plötzlich in eine Gletscherspalte stürzte.

Sein Bergfreund konnte ihn jedoch

VON M. HOLZER

nicht selbst bergen, da das Seil beim Abgestürzten im Rucksack war.

Ein Wettlauf gegen die Zeit begann: Erst gegen 20 Uhr konnte schließlich der Kamerad auf der Johanneshütte (2121 m) Alarm schlagen.

„Er hatte wegen der furchtbaren Wetterbedingungen sechs Stunden benötigt und Riesenglück, dass ihm nichts zugestoßen ist", schildert Osttirols Bergrettungschef Peter Ladstätter.

Doch der Rettungshubschrauber konnte wegen Nebels und Dunkelheit nicht aufsteigen. Trotzdem packten die Einsatzkräfte sofort ihre Sachen und spurten stundenlang bei Schnee und Eis los. Ladstätter: „Obwohl meine Leute die Gegend teilweise auswendig kennen, mussten sie sich mittels GPS-Geräten orientieren."

Nachts ging es los, bevor die Retter am Morgen beim Defereggerhaus ankamen.

Knapp acht Stunden benötigten die Retter, bis sie endlich am Unglücksort eintrafen. Endlose Stunden waren das wohl auch für den 35-jährigen Ungarn, der triefend nass in seinem eisigen Grab hockte.

„Er hatte einen beinharten Überlebenskampf zu führen,

Banges Warten im ewigen Eis

ohne zu wissen, wann oder ob überhaupt Hilfe kommen wird", so der Bergretter.

Die Bergung des 35-Jährigen gestaltete sich sehr schwierig: „Wir mussten unglaublich aufpassen, dass wir den Mann beim Heraufziehen nicht verletzten, da

kaerntner@kronenzeitung.at

Rettung vom Venediger!

▲ Der Aufstieg erfolgte bei dichtestem Schneetreiben. Die Bergretter beim Abtransport des unterkühlten Ungarn im Akja. ▶

Fotos: Bergrettung (Heinz Suitner, Markus Bstieler/Repro Martina Holzer) (7), Brunner Images (2)

die Spalte voll mit scharfkantigem Eis war."

Um 4.03 Uhr war der Ungar gerettet. „Völlig unterkühlt, aber unverletzt", wie Bergrettungsarzt Leo Lang feststellte. Zwei Stunden lang transportierten die Einsatzkräfte den Ungarn mit dem Akja zum Defereggerhaus auf 2963 Metern Seehöhe. Ladstätter: „Der ungarische Bergsteiger muss unglaublich leistungsfähig sein, da er sich körperlich sehr gut erholen konnte und dann sogar darauf bestand, mit den Skiern selbst zur Johanneshütte abzufahren. Aus medizinischer Sicht konnte man ihn nicht zwingen, sich ins Krankenhaus transportieren zu lassen."

Ohne den beherzten Rettungseinsatz hätte er die Nacht aber kaum überlebt.

Der gerettete Alpinist (rechts) und sein ungarischer Bergkamerad

Kronen Zeitung Interview

„Ich musste mir eine Höhle graben!"

Online auf „youtube" ist ein kurzes Interview mit dem geretteten Ungarn zu sehen, das der Lienzer Fotograf Philipp Brunner gedreht hat.

Für den ungarischen Bergsteiger war klar, was zu tun ist: „Ich musste mir eine Schneehöhle graben und versuchen Wasser aus Schnee zu schmelzen."

Das Schlafen im Stehen war für ihn schwer, weil „sein Schlafsack und seine Kleidung nass waren und es ständig durch die Spalte schneite."

Obwohl der 35-Jährige nicht wusste, wann und ob Rettung kommen würde, war ihm klar, dass „eine Nacht in der Gletscherspalte für ihn kein Problem sei." Er hat den Spaltensturz fast unversehrt überstanden: „Ich bin lediglich unterkühlt, aber ich habe bereits wieder Gefühl. Sonst fehlt mir soweit nichts", sagte der ungarische Bergsteiger im Online-Interview.